

Veranstaltung MGM Tourismus-Dialog: Bringt Architektur Gäste? Was Architektur im Tourismus leisten kann.

Der Tourismus gehört zweifellos zu den wichtigsten Sektoren der Südtirols Wirtschaft. Dieser Umstand wirkt sich natürlich auf die Ortsbilder aus, weil heute touristische Bauten ein fester Bestandteil jeder Gemeinde sind. Doch welche Architektur muss ein Hotel, eine Seilbahn oder ein Restaurant haben, um Gäste ins Land zu locken. Was kann Architektur im Tourismus leisten? Dieser Frage gingen die Architektinnen Susanne Waiz und Ulla und Ulla Hell sowie die Unternehmerin Judith Rainer im Rahmen des MGM Tourismus-Dialog am 13. November in Meran nach.

Die Hauptreferentin des Abends, Architektin Susanne Waiz, baute ihren Vortrag auf die Ausstellung Alpen-Architektur-Tourismus, die im Sommer 2014 bei Kunst Meran gezeigt wurde und ab 2015 als Wanderausstellung durch Europa zieht. Die Ausstellung fokussiert die Themen Alpine Architektur, Architektur für den Tourismus und Architekturtourismus in den Alpen. Doch warum ist gerade die Architektur ein entscheidender Faktor für den Erfolg eines Hotels? Waiz nennt drei zentrale Gründe bzw. Bedingungen für den Erfolg: Erstens ist die Architektur eines Hauses seine Essenz, die sich langfristig kaum verändert. Die Ausstattung nützt sich ab und wird ausgetauscht, die Mauern dagegen haben Bestand. Hat die Architektur einen hohen Qualitätsgrad, bleibt diese für einen langen Zeitraum erhalten und sichert damit auch einen langfristigen Erfolg des Hotels.

Eine zweite Erfolgsbedingung ist die Anpassung des Gebäudes an sein Umfeld. Gute Architektur, so Waiz, tritt mit seinem Umfeld in Dialog. Das Haus passt sich perfekt in die umliegende Landschaft ein. Es mache wenig Sinn, in jede Umgebung den exakt selben Gebäudetyp zu setzen, wenn die Stimmigkeit fehlt. Waiz zieht einen Vergleich mit der Tracht: Es gibt in jeder Region eine typische Tracht. Doch in den Einzelheiten unterscheiden sich die Trachten von Tal zu Tal, sogar von Dorf zu Dorf. So ist es mit der Architektur. Es gibt einen typischen Tiroler Baustil und trotzdem unterscheiden sich die Gebäude von Tal zu Tal, weil sie sich der lokalen Landschaft und Kultur anpassen.

Drittens nennt Waiz die Vision des Bauherrn, ein Gebäude in zeitloser Qualität zu erbauen oder zu restaurieren. Hierzu gehört der Wille, sich mit den eigenen Wünschen, den Bedürfnissen des Gastes und mit dem Umfeld auseinanderzusetzen, in dem das Gebäude steht.

Mit diesen drei Faktoren ist nicht nur die Grundlage für eine nachhaltig gute Tourismusarchitektur in unseren Dörfern und Städten, sondern auch eine zentrale Grundlage für den Qualitätstourismus der Zukunft geschaffen.

Es scheint, als hätten die aus Sexten stammenden Unternehmerin Judith Rainer und ihre Architektin Ulla Hell die drei Ratschläge von Susanne Waiz bereits umgesetzt: Im Mittelpunkt der Planung ihres Residence-Betriebes standen die Funktionalität und die Bedürfnisse des Gastes, so Rainer. Die zeitlose Formgebung entstand durch die enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Architektin, die ebenfalls aus Sexten stammt. Die hohe Qualität der Architektur und der Bauweise sind der Garant dafür, dass der Betrieb für viele Jahre ein attraktiver Anziehungspunkt für die Zielgruppe Familie ist.

Offensichtlich, so Aichner (Direktor der Marketinggesellschaft Meran), bringt Architektur dann Gäste, wenn dahinter ein klares, langfristiges Konzept steht, diese harmonisch ins Landschaftsbild eingefügt ist und die Bauherren bzw. Unternehmerfamilie das Konzept des Hauses auch selbst leben.